

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 35 (1994)
Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes-rendus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie nehmen wir die Umwelt wahr und was ist eine ästhetische Landschaft? Fragen, auf die ein jüngst erschienenenes Buch eine Antwort geben könnte: Ästhetische Landschaft – Poetische Landschaft:

Jürg Buess und Rudolf Bind
Basler Münster – poetische Augenblicke
Buchverlag Basler Zeitung, Basel 1993, 80 Seiten.

*Augen meine lieben Fensterlein,
gebt mir schon so lange holden Schein,
lasset freundlich Bild um Bild herein...*

So beginnt Gottfried Kellers Gedicht "Abendlied" und so beginnt eigentlich auch das Buch von Jürg Buess und Rudolf Bind, tritt doch das Titelbild mit eben dieser Aussage dem und der Betrachtenden entgegen: zwei Fenster – ein Augenblick.

"Ein offenes Fenster im Album kann zu einem tiefen Augenblick in die Vergangenheit werden", schreibt Rudolf Bind. So beginnt denn ein Rundgang, dessen Ziel es ist, die nur Sehenden so weit zu führen, dass sie auch erkennen. Der Gedanke Franz Hessels "nur was uns anschaut, sehen wir" wird in Bild und Text aufgenommen. "Das Münster erhebt sich nicht irgendwo", heisst es da richtig, denn es tritt uns an höchster Stelle entgegen, fällt uns ins Auge und verweist uns nicht nur auf seine historische Dimension, sondern auch auf unsere eigene, wie Bind bemerkt: "Mit deinen beiden Türmen ragst du stolz aus dem Mittelalter in den Himmel meiner Gegenwart, soweit ich selber da bin."

*Fallen einst die müden Lider zu,
löscht ihr aus, dann hat die Seele Ruh...*

Auch wir sind nur ein Augenblick der Geschichte. Wo aber "der Mensch durchgegangen ist, werden aus seinen Spuren Geschichten", schreibt Rudolf Bind. Er versucht mit seinen Texten das zwischen den Augenblicken Liegende zu erspüren, den Fotos die Bewegung zurückzugeben. Obwohl wir dauernd in Bewegung sind, leben wir doch nur von und in Augenblicken, von Eindrücken aus Licht und Schatten, deren Wechselspiel in den Fotografien von Jürg Buess so gut zum Tragen kommt. Text und Bild ergänzen sich in diesem Buch. So nimmt der Text den Bildern nicht ihre Aussage, sondern erweitert, ergänzt sie in knappen Worten. Das scheint mir wichtig: Die Fotografien sprechen für sich und werden durch begleitende Worte in ihrem Inhalt unterstützt.

Gerade für Geographen und Geographinnen ist dieses Buch eine wertvolle Lektüre, ja vielleicht ein "Muss", weil es ihre Aufgabe ist, den Raum in seinen Dimensionen und Zusammenhängen zu erfassen. Hilfreich ist dabei unter anderem, dass sich das Buch nur auf einen Gegenstand konzentriert, diesen aber visuell und sprachlich von verschiedenen Seiten beleuchtet und wahrnimmt; so wahrnimmt, dass daraus eine poetische Landschaft wird. Hierin könnte eine Antwort auf die oben gestellten Fragen liegen: Wir

nehmen eine Landschaft dann als ästhetisch wahr, wenn sie uns zu ihrer Betrachtung drängt, “uns anschaut”, wie Hessel sagt, und uns zur Poesie verleitet – womit wir wieder bei Gottfried Keller wären:

*Trinkt, o Augen, was die Wimper hält,
von dem goldnen Überfluss der Welt:*

Eine Aufforderung, das Buch von Buess und Bind zu lesen, die Stadt neu zu betrachten und den Rundgang mit eigenen Augen zu erleben, Bild um Bild.

Franz Osswald, Basel

Es ist nicht ein neues Buch, auf das ich hier aufmerksam machen möchte, nicht einmal ein neuer Wiederabdruck, kam er doch schon vor drei Jahren im praktischen Taschenbuchformat heraus. Es ist indessen eines jener Werke, auf die aufmerksam zu machen dringendst notwendig ist:

Eric Dardel

L’homme et la terre. Nature de la réalité géographique
Nouvelle édition présentée par Ph. Pinchemel et J.-M. Besse,
Edition du CTHS, Paris 1990 (1952), 200 S.

“L’homme et la terre” stammt aus jenen merkwürdigen fünfziger Jahren, aus denen wir Sorres zum Verwechseln ähnlichen Titel “L’homme sur la terre” kennen, Jahren, in denen so viel gedacht und mitgeteilt worden ist, das wieder vergessen wurde.

Erstens ist Dardels Büchlein lesbar. Phänomenologie und poetische Haltung der Welt gegenüber setzen sich um in eine menschenfreundliche Wortführung dem Leser gegenüber, zum Lesenden hin. Zweitens ist Dardel ein Anstifter zum Denken und ein Anreger der geographischen Imagination. Sein Werk ist ein Fragen, ein grundsätzliches und ehrliches, denn der Autor kennt die Antwort auch nicht. Radikaler als nach der *géographicité* des Menschen kann man nicht fragen. Drittens sind seine Ausführungen von ausserordentlicher Aktualität, weil sie die Spaltung der Welt in Subjekte und Objekte zurückführen möchte in ein anderes Verständnis der *géographicité*; einer Auffassung, die Mensch und Natur nicht in einer analytischen und distanzierenden Gegenstellung zueinander belassen möchte, sondern der Erde – die er dann, mit Majuskel, *Terre* schreibt – und dem Menschen ein gemeinsames Dasein zuschreibt. Ohne die *géographicité originelle* ist der Mensch ortlos und existenzunfähig.

So deckt Dardel, ähnlich wie sein Zeitgenosse Bachelard, die Imaginationen der *géographicité* auf, mit denen uns die irdischen Räume des Festen, Wässrigen, Gebauten erfüllen. Nicht der Intellekt analysiert die Erde, sondern der stille Beobachter analysiert die träumerischen Bewegungen des von der Erde seines Daseins durchwalteten Intellekts. Aus dem Wenigen, das ich hier anführe, wird vielleicht ansatzweise klar, dass das *et* im Titel der Schrift nicht das *und* der Addition ist, sondern ein Anzeiger der gegenseitigen Bedingung und Durchdringung von Mensch und Erde.

Die Neuausgabe, die Pinchemel und Besse für das Comité des Travaux historiques et scientifiques (CTHS) besorgt haben, enthält die Reproduktion der Erstpublikation. Man ist Besse dankbar, dass er ein vierzigseitiges Kapitel "Géographie et existence d'après l'œuvre d'Eric Dardel" anfügt, in dem die Grundzüge des Dardelschen Denkens herausgestellt werden. Von Pinchemel folgt eine Biographie Dardels mit dem Eingeständnis, dass die Wiederentdeckung seines Werks nicht in der französischen, sondern der angelsächsischen Geographie stattgefunden hat. Eine Bibliographie, ein Personen- und Sachindex runden den mit Sorgfalt besorgten Wiederabdruck ab.

Justin Winkler, Basel

